

DOK Leipzig 2021: Die Wiederentdeckung der Arbeiterklasse

Auffällig in einigen Filmen war die Renaissance der Arbeiterklasse. Dies trifft besonders zu für „Words of Negroes“ über Saisonarbeiter:innen einer Zuckerrohrfabrik auf Guadeloupe. Dokus wie „A Bay“ oder „The Great Basin“ befassen sich ebenfalls mit dem Thema.

Gelungene Verflechtung in „Words of Negroes“

Die Fabrik wurde von Kameramann Renaud Personnaz mit buntem Licht aufwändig in Szene gesetzt. Auf einer zweiten Ebene verlesen die Arbeiter:innen Protokolle eines Gerichtsprozesses von 1842, in denen Sklaven gegen ihren brutalen Herren aussagten. Dies ist eines der wenigen überlieferten Dokumente, in denen Sklaven zu Wort kommen. Ihr Herr wurde freigesprochen. Die Verwebung der beiden Ebenen gelingt Dampierre ausgezeichnet. Selbst wenn die Arbeiter:innen heute über Land verfügen, ist die Abhängigkeit gegenüber ihrem Arbeitgeber doch offensichtlich. Dies ist ein internationaler Konzern, der in die Anlage nicht mehr investiert.

Die FIPRESCI-Jury begründete ihre Entscheidung: „Für ihr Hinterfragen von Produktionsmitteln im Kontext harter körperlicher Arbeit und ihre Wahrnehmung von Freiheit und Würde in einer globalisierten Welt.“

„Los cuatro vientos“: Kampf um

Existenzsicherung



Diese gelungene Verstrickung trifft ebenfalls für „Los cuatro vientos“ von Anna-Sophia Richard von der Filmakademie Baden-Württemberg zu. Mit ihrem Kameramann Jonas Schneider porträtiert sie den Alltag von Menschen in der Dominikanischen Republik, die von Zahlungen der Familienmitglieder abhängig sind, die in den USA oder Europa Hilfsarbeiten verrichten. Diese werden vom Team ebenfalls besucht. So entstand ein packender, bildgewaltiger Film zum Thema Arbeitsmigration und Konsequenzen für die Familien, die einerseits davon profitieren, andererseits aber über Jahre voneinander getrennt sind.

Kampf ums Überleben in Doku „A Bay“

In „A Bay“ zeigt der brasilianische Altmeister Murilo Salles, der 1978 mit seinem Debütfilm eine Silberne Taube gewann, den Alltag der Bucht bei Rio de Janeiro. Es geht um Kleinstverdiener, die oft mehrere Jobs haben, um sich halbwegs über Wasser halten zu können. Sie fischen Krabben, Muscheln und Fische und improvisieren. So baut sich einer von Ihnen ein Wasserflugzeug aus Holz, Styropor und Blech aus Trinkdosen. In acht Kapiteln meditiert der essayistische Dokumentarfilm über den Lebensraum an der Bucht und den alltäglichen Kampf ums Überleben.



© DOK Leipzig 2021/A Bay, Murilo Salles

Filmstill "A Bay", Doku im Programm der DOK Leipzig 2021.



© DOK Leipzig 2021/The Great Basin, Chivas DeVinck

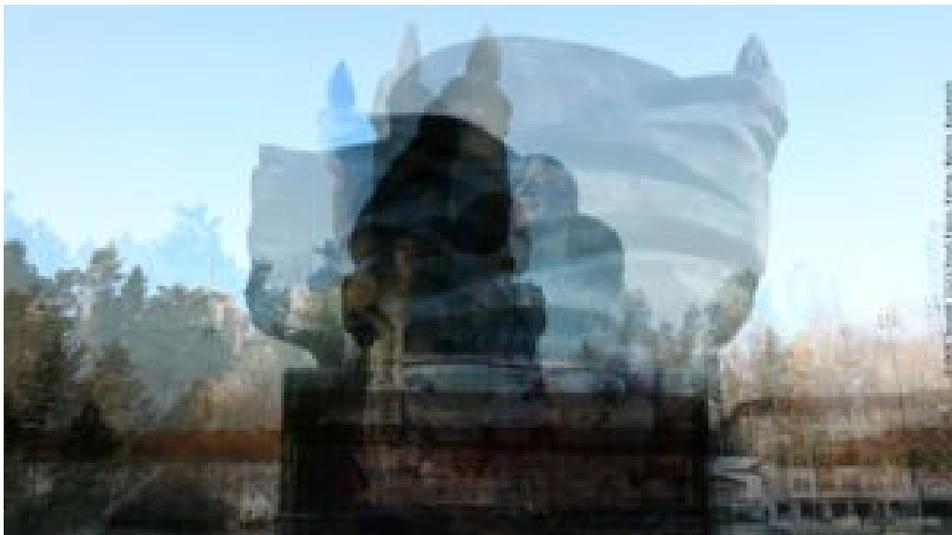
"The Great Basin" von Chivas DeVinck.

„The Great Basin“ – Kampf ums Wasser

Um eine Landschaft und die Menschen, die dort leben, geht es dem Amerikaner Chivas DeVinck in „The Great Basin“.

Oberflächlich sieht White Pine County im östlichen Nevada ziemlich trostlos aus. Eine karge Prärie Landschaft, die bei genauem Hinsehen doch einige Überraschungen bietet. Auf den Farmen arbeiten Lateinamerikaner, im Gemeinderat wird debattiert, ob eine Hundesteuer den Amerikanern ihre Freiheit nehmen würde. Seit 30 Jahren streitet man über eine Wasserpipeline, die das Grundwasser nach Las Vegas pumpen würde. Dagegen regt sich Widerstand. Der Regisseur sammelt Eindrücke und ihm gelingt damit eine stimmungsvolle Momentaufnahme des ländlichen Amerika.

Kampf ums Denkmal in deutscher Doku



Einer der Höhepunkte im deutschen Wettbewerb war „Kopf Faust Fahne – Perspektiven auf das Thälmann-Denkmal“ von Betina Kuntzsch. In einem Kulturwettbewerb, den die Regisseurin für sich entschied, entstanden zehn Kurzfilme, die sich vielschichtig dem Ort, der Geschichte und der Bedeutung des Denkmals am Prenzlauer Berg nähern. Sie werden ab 18. November in Stelen rund um das Denkmal gezeigt. 1986 wurde das Denkmal im stalinistischen Stil errichtet und hat ein Gewicht von 50 Tonnen Messing – der Jahresproduktion der DDR. Errichtet wurde es in einer neuen Satellitenstadt, die auf dem Gelände des städtischen Gaswerks mit fünf Gasometern errichtet wurde. So geht es in den Kurzfilmen um Industrialisierung, die klassische Arbeiterschaft, die jungen Pioniere und natürlich

um Ernst Thälmann. Die Kurzfilme sind mit unterschiedlichen Animations- und Filmtechniken gestaltet, persönliche Erinnerungen fließen ein.